



Evaluation des Präventionsprogramms „SAFE – Sichere Ausbildung für Eltern“

Ergebnisbericht zu den Mentorenschulungen
und Elternkursen 2007 – 2010

Anna Spindler & Ulrike Lux

Evaluation des Präventionsprogramms „SAFE – Sichere Ausbildung für Eltern“

Ergebnisbericht zu den Mentorenschulungen
und Elternkursen 2007 – 2010

Anna Spindler & Ulrike Lux

München: Staatsinstitut für Frühpädagogik

Dieses Projekt wurde gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Inhalt

Evaluation des Präventionsprogramms „Sichere Ausbildung für Eltern – SAFE“	2
Zusammenfassung.....	5
1. Die Umsetzung des Projektes in der Praxis	7
2. Ergebnisse aus der Evaluation der Mentorentrainings	9
3. Evaluation der durchgeführten Elternkurse	12
Kurse und Teilnehmezahlen	12
Zentrale Ergebnisse aus Sicht der Mentorinnen.....	14
Zentrale Ergebnisse aus Sicht der Eltern	15
Spezielle Teilnehmergruppen – Alleinerziehende und SAFE	20
4. Einschätzung und Empfehlungen	21
Literatur	23
Anhang – eingesetzte Fragebögen.....	24

Zusammenfassung

SAFE ist ein Präventionsprogramm, das Eltern dabei unterstützen soll, Sicherheit im Umgang mit ihrem Baby zu entwickeln und feinfühlig auf die Signale ihres Kindes zu reagieren (Brisch 2011). Ziel ist, eine sichere Bindung zwischen Eltern und Kind herzustellen und diese zu erhalten. Darüber hinaus geht es auch darum, Eltern mit bisher unverarbeiteten Traumata so zu unterstützen, dass sie noch vor der Geburt ihres Kindes mit einer Aufarbeitung ihrer Erfahrungen beginnen können.

Das Programm beginnt in der 20. Schwangerschaftswoche und wird bis zum Ende des 1. Lebensjahres des Kindes fortgeführt. Es besteht aus vier Elementen: Gruppentermine, Einzelbetreuung, Telefonhotline und – im Falle von Anzeichen unverarbeiteter Traumata – Beratung und Unterstützung, um möglichst schnell eine psychotherapeutischen Intervention zu beginnen. Die SAFE-Kurse werden grundsätzlich von zwei Mentor/innen geleitet.

Die Elterngruppen bestehen in der Regel aus 5-10 Elternpaaren und/oder alleinerziehenden Eltern, die sich viermal vor der Geburt und sechsmal nach der Geburt zu jeweils ganztägigen Seminaren treffen und von zwei SAFE-Mentor/-innen angeleitet werden. Über die Gruppentermine hinaus führen die Mentor/-innen mit den Müttern und Vätern insgesamt bis zu 5 Einzelgespräche. In den ersten beiden Gesprächen (vor der Geburt des Kindes) werden das Erwachsenen-Bindungs-Interview (AAI) durchgeführt sowie Traumafragebögen (TAQ, PQS) ausgefüllt und diese besprochen. Werden dabei Anzeichen für das Vorliegen von bisher unverarbeiteten Traumata entdeckt, werden die Eltern dabei unterstützt, möglichst zeitnah weitergehende Unterstützung durch niedergelassene Psychotherapeuten zu bekommen. In den weiteren drei Einzelgesprächen erhalten die Eltern zur Stärkung der elterlichen Feinfühligkeit eine individuelle Rückmeldung (Video-Feedback) anhand selbst videographierter Interaktionen mit ihrem Kind (Wickeln, Füttern, Spielen). Außerdem steht während des gesamten Programms tagsüber eine Telefonhotline für die Teilnehmer/-innen zur Verfügung, die sie bei akutem Bedarf nutzen können.

In Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen wurden von PD Dr. Karl-Heinz Brisch (Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital) in Bayern in den Jahren 2007 bis 2009 insgesamt 138 Mentor/-innen (aus Schwangeren-, Erziehungs-, und Familienberatung) für die Durchführung von SAFE-Elternkursen („Sichere Ausbildung für Eltern“) ausgebildet, um in ganz Bayern ein Angebot zur Elternbildung und Prävention zu schaffen. Das Staatsinstitut für Frühpädagogik wurde mit einer Evaluation dieses Projektes beauftragt. Dabei wurden sowohl die Mentorenkurse als auch die von den Mentoren durchgeführten Elternkurse evaluiert.

Die begleitende Evaluation kann Aussagen über Erfolgsfaktoren, aber auch Verbesserungspotentiale machen, indem z.B. die Aussagen der Mentoren sowie die der Familien einbezogen werden. Die Ergebnisse dieses Berichts können allerdings nur Aussagen für das o.g. Projekt und die Teilnehmenden machen, es besteht keine Grundlage dafür, die Ergebnisse auf andere Teilnehmergruppen oder das gesamte SAFE-Programm zu generalisieren. Ein Wirksamkeitsnachweis über das Programm an sich kann dadurch ebenfalls nicht erbracht werden. Eine solche Wirksamkeitsstudie, welche die Effekte des Programms unter kontrollierten Bedingungen evaluiert, wird derzeit durchgeführt, die Ergebnisse sind derzeit jedoch noch nicht verfügbar.

Dieser Bericht dient dazu, einen Überblick über die Evaluation des Projekts und deren Ergebnisse zu geben. Detailliertere Ergebnisse, theoretische Hintergründe und weiterführende Literatur sind in zwei Ergebnisberichten des Projektes nachzulesen (Spindler & Lux 2010 / 2011).¹

Die Programmevaluation erfolgte in zwei Stufen:

- die **Evaluation der Mentorentrainings** mit jeweils einer Vorher- und einer Nacherhebung (Mentorenbefragung vor dem ersten und nach dem vierten Fortbildungstermin)²,
- die **Evaluation der Elternprogramme** durch jeweils eine Mentoren- und eine Elternbefragung im Anschluss an das zehnte Gruppentreffen (evaluiert wurde der jeweils erste Elternkurs pro Mentorenpaar). (Alle Fragebögen sind im Anhang zu finden.) Die Evaluation der SAFE-Kurse erfolgte durch eine Befragung der Eltern und auch der Mentorinnen mittels schriftlicher Befragung. Alle Mentorinnen bekamen zudem zeitnah eine individuelle Rückmeldung zu dem von ihnen durchgeführten Kurs. Derartige individuelle Rückmeldungen ermöglichen es den Kursleitern sich weiterzuentwickeln und werden normalerweise – aufgrund des hohen Aufwands – nur sehr selten in Evaluationen eingesetzt.

¹ Spindler, A. & Lux, U. (2010). Evaluation des Mentorentrainings zum Präventionsprogramm „Sichere Ausbildung für Eltern – SAFE“. Unveröffentlichter Ergebnisbericht des Staatsinstituts für Frühpädagogik.

Spindler, A. & Lux, U. (2011). Evaluation der Elternkurse zum Präventionsprogramm "Sichere Ausbildung für Eltern – SAFE". Unveröffentlichter Ergebnisbericht des Staatsinstituts für Frühpädagogik.

² Alle eingesetzten Fragebögen befinden sich im Anhang.

1. Die Umsetzung des Projektes in der Praxis

Ein wichtiger Erfolg des Projektes war es, dass ein landesweites und für alle in der Schwangeren-, Familien- oder Erziehungsberatung tätigen Personen zugängliches Qualifizierungsangebot geschaffen wurde. Das für die Entwicklung des Kindes so wichtige Thema „Bindung“ rückte so landesweit stärker in den Fokus. Im Gegensatz zu vielen Elternbildungsprogrammen und Interventionsmaßnahmen, die sehr viel später beginnen, wurde mit SAFE ein Programm gewählt, das Präventionscharakter hat und sehr früh – nämlich noch vor der Geburt des Kindes ansetzt.

Nur sehr wenige der ausgebildeten Mentor/-innen boten jedoch tatsächlich Elternkurse an. Es war offensichtlich deutlich schwerer, Eltern für die Teilnahme zu gewinnen, als geplant. In einer Bestandsaufnahme des Jahres 2008 berichteten 15 Beratungsstellen bzw. Kooperationen von Einrichtungen von 18 stattfindenden Kursen. Insgesamt waren 23 Kurse mit 237 Teilnehmern geplant. Die Teilnehmerzahl der Kurse, die tatsächlich durchgeführt wurden, liegt jedoch weit darunter: im Erhebungszeitraum zwischen 2009 und 2010 konnten 12 Elternkurse mit 92 zu Beginn angemeldeten Teilnehmern abgeschlossen werden. Aufgrund mangelnder Anmeldungen wurden Kurse gar nicht begonnen, zwei Kurse wurden sogar abgebrochen oder Eltern brachen den Kurs ab, weil sie bspw. umzogen oder andere familiäre Veränderungen stattfanden.

Ein wichtiger Grund hierfür liegt sicherlich in einem sehr hohen Zeitaufwand für Mentor/-innen aber auch für die Eltern: Die Mentoren berichten von einem durchschnittlichen Zeitaufwand für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von bis zu 200 Stunden pro Mentor/-in. Der Zeitaufwand für die Eltern ist nicht ganz so hoch, liegt allerdings im Vergleich zu anderen Elternbildungsmaßnahmen (z.B. Familienteam o.ä.) doch deutlich höher. Alle detaillierten Ergebnisse aus der Mentorenbefragung sind im Bericht über die Mentorenausbildung zu finden (Spindler & Lux, 2010).

Insgesamt ist jedoch aus den Evaluationsdaten ersichtlich, dass die durchgeführten Kurse sowohl von den Mentor/-innen als auch von den teilnehmenden Eltern sehr positiv wahrgenommen wurden und sie von dem Programm in vielfacher Weise profitieren konnten. Die Kursinhalte, die Gruppenatmosphäre und auch die Kursleitung wurde sowohl im Mentorentraining als auch in den Elternkursen durchweg als positiv, sensibel und förderlich beschrieben (Einzelheiten siehe Spindler & Lux, 2010; 2011).

Die Mentor/-innen berichten z.B., dass sie nun das Thema Bindung in ihrer täglichen Beratungsarbeit besser bearbeiten könnten (vgl. Spindler & Lux, 2010) und die Eltern berichten von einer größeren Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind und von einer bereichernden Kurserfahrung. Fast alle Teilnehmer/-innen würden den Kurs weiterempfehlen, ihre Motivation teilzunehmen, war sehr hoch und viele Eltern geben an, sich sogar in schwierigen Situati-

onen noch an das erinnert zu haben, was sie im Elternkurs gelernt hatten. Die Aufbereitung der Inhalte durch die Kursleitung sowie die Gruppendiskussionen und Kleingruppenarbeiten wurden ebenfalls als interessant, persönlich nützlich und größtenteils wichtig bewertet. Der Transfer in den Alltag schien allerdings, vor allem in schwierigen Zeiten, für viele noch eine Hürde zu sein.

Die Evaluationsergebnisse zeigen jedoch einen kritischen Punkt innerhalb des gesamten Projektes: die individuelle Betreuung der Eltern scheint insgesamt zu kurz gekommen zu sein. Die Evaluation des Mentorentrainings zeigte, dass viele Teilnehmer/-innen nach dem Training in vielen, die individuelle Betreuung von Eltern betreffenden Themen noch nicht sehr sicher waren – z.B. bei der Durchführung von Videofeedbackeinheiten, aber auch der Durchführung des AAls oder der Traumafragebögen. In den Elternkursen war die individuelle Betreuung der Teilnehmer über alle Kurse hinweg nicht so, wie sie das Programm vorsieht: fast ein Drittel der Eltern hatte keinen Einzeltermin, obwohl im SAFE-Kurskonzept bis zu fünf Einzeltermine vorgesehen sind.

2. Ergebnisse aus der Evaluation der Mentorentrainings

In den Jahren 2007 bis 2009 wurden insgesamt acht SAFE-Mentorentrainings durchgeführt, an denen insgesamt 138 Personen teilnahmen, welche die Ausbildung vom Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen finanziert bekamen. Die Evaluation wurde nur für diese Teilnehmenden durchgeführt. Das Mentorentraining hat eine Dauer von vier Tagen und wird in Gruppen von bis zu 40 Personen durchgeführt. Die Kurse werden von Dr. Brisch geleitet, der dabei auch durch Mitarbeiterinnen unterstützt wird. Die Evaluation erfolgte mit einer schriftlichen Befragung vor dem Kurs und mit dem Ende des Kurses (jeweils per Fragebogen). In die Auswertung gingen insgesamt 130 Fragebögen der Kursteilnehmer/-innen ein. Der Rücklauf ist damit als sehr hoch zu bezeichnen.

Der Kurs wird als insgesamt als sehr positiv empfunden

Fast alle Teilnehmenden (96%) würden den Kurs weiterempfehlen und berichteten, dass ihre Motivation, Elternkurse durchzuführen, deutlich gestiegen sei (84% der Teilnehmenden gaben an, Ihre Motivation habe zugenommen oder eher zugenommen).

Insgesamt 64% der Teilnehmenden gaben an, die Inhalte auch in ihrer alltäglichen Beratungsarbeit anwenden zu können. Dabei wurde vor allem das Thema Bindung und Feinfühligkeit für die Beratungsarbeit als sehr gewinnbringend eingestuft, aber auch die Methode des Videofeeds und die gelungene Verbindung zwischen Theorie und Praxis während der Schulungen wurde als anregend und lohnend beurteilt (s. Abb. 1).

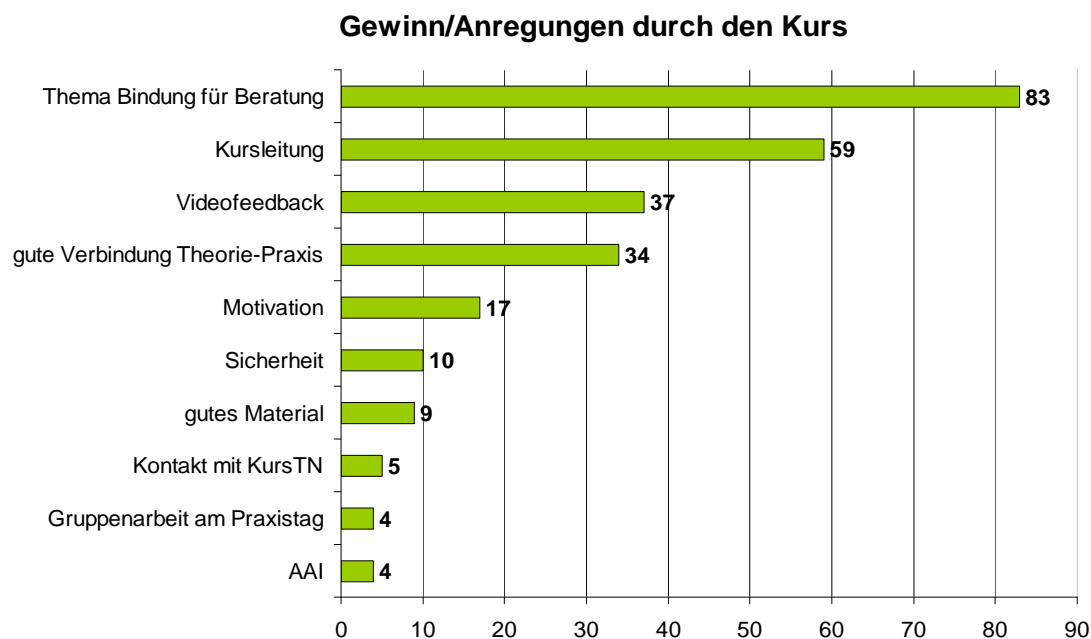


Abb. 1: Erste Ergebnisse der Teilnahme an dieser Schulung (offene Fragen, kategorisierte Antworten; absolute Häufigkeiten in den Balken); Fragestellungen: „Welchen Gewinn ziehen Sie aus dem Besuch der Mentorenschulung?“, „Was hat Sie am meisten ange-regt oder was hat Ihnen am besten gefallen?“

Die Kursleitung wurde von den Teilnehmer/-innen als ausgesprochen engagiert, souverän und effizient erlebt (Zustimmungswerte jeweils über 90%) siehe Abb. 2. Auch die Atmosphäre im Kurs und den Kleingruppen wurde als sehr positiv erlebt. Die Aufbereitung der Inhalte durch die Kursleitung bewerten die Teilnehmenden ebenfalls als verständlich, interessant und praxisnah.

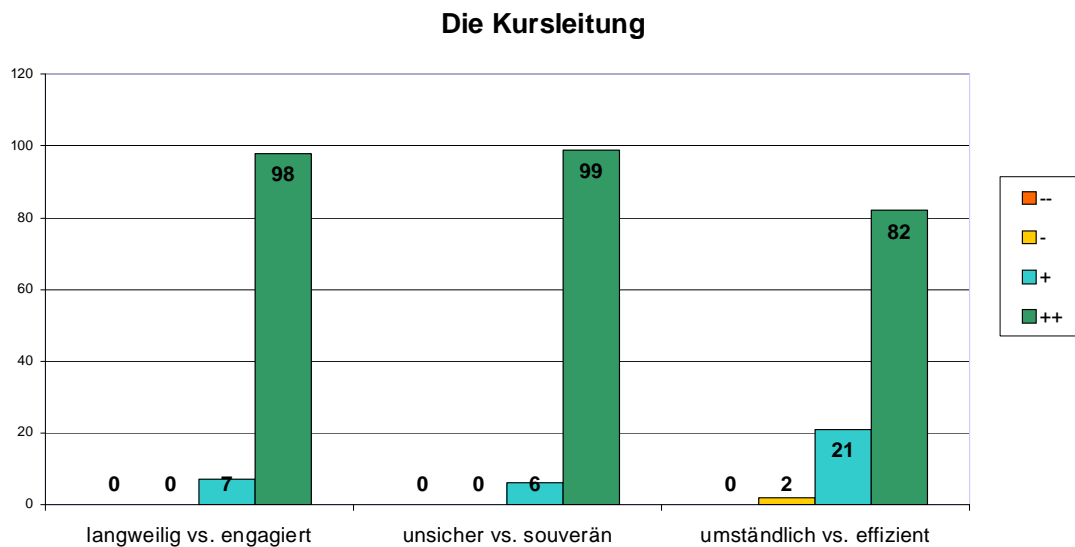


Abb. 2: Die Kursleitung (absolute Häufigkeiten in den Balken); Fragestellung: „Die Kursleitung erlebte ich als ...“ Antwortskala: langweilig (--) bis engagiert (++); unsicher (--) bis souverän (++); umständlich (--) bis effizient (++)

Allerdings wird von vielen Teilnehmenden der Wunsch nach einer kleineren Gruppengröße und mehr Kleingruppenübungen geäußert. Dazu passt die Erkenntnis, dass sich viele der Befragten wünschen, die Inhalte auch mit anderen Methoden außer Vorträgen (z.B. Kleingruppenarbeit, Übungen, Rollenspielen) zu erarbeiten.

Auf die hohen Anforderungen der Programmdurchführung fühlen sich viele Mentorinnen³ nicht ausreichend vorbereitet

Die ausgebildeten Mentorinnen schätzen sich in den für Elternkurse wichtigen Kenntnissen und Kompetenzen (z.B. Kenntnisse der Hintergründe zum Thema Bindung, Feinfühligkeit, Entwicklung des Säuglings, aber auch Einsatz von Videofeedback, Präsentieren vor Gruppen, usw.) besser ein als vor dem Kurs.

Allerdings gibt ein Teil der Mentorinnen noch deutliche Unsicherheiten in bestimmten Methoden und Techniken an: jeweils mehr als 15 % aller Befragten gaben an, beim Videofeedback (siehe Abb. 3), bei der Durchführung von strukturierten Interviews und beim Erkennen von

³ Um die Lesbarkeit zu steigern, wird in diesem Bericht meist nur von Mentorinnen gesprochen, da der Großteil der ausgebildeten Personen weiblich ist. Die ausgebildeten Mentoren sind dabei jedoch immer mitgemeint.

Hinweisen auf unverarbeitete Traumata eher geringe Kompetenzen zu haben. Diese Methoden sind zentrale Elemente des Programms und können – sollten sie nicht kompetent angewendet werden (wie z.B. das Videofeedback oder die Auswertung des Bindungsinterviews AAI und der Traumafragebögen) – durchaus sehr negative Konsequenzen für die Eltern haben.

Kompetenzen – Arbeit mit Videofeedback

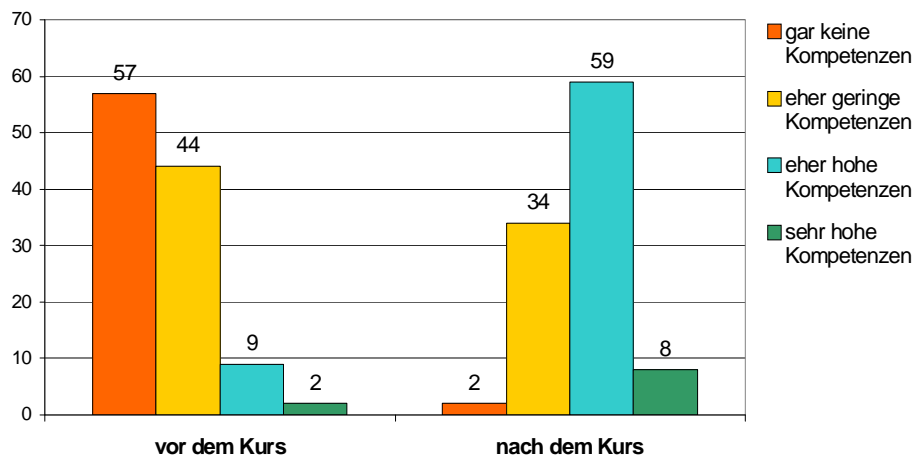


Abb. 3: Kompetenzen bei der Arbeit mit Videofeedback (absolute Häufigkeiten in den Balken); Fragestellung: „Arbeit mit Videofeedback“. Antwortskala: gar keine Kompetenzen bis sehr hohe Kompetenzen

Bei der Planung, Organisation und Durchführung von Elternkurse steht für viele Mentorinnen noch der hohe zeitliche, finanzielle und organisatorische Aufwand im Weg. Bis zu 50% der Befragten geben an, dass sie der geforderte Einsatz für die Elternkurse – angefangen vom zeitlichen Aufwand, der Bereitstellung der technischen Mittel (Laptop, Beamer, Videoausrüstung...) bis zur Zusammenarbeit mit Psychotherapeuten usw. – überfordert.

3. Evaluation der durchgeführten Elternkurse

Nach den zwischen 2007 und 2009 durchgeführten Mentorentrainings führten die nun ausgebildeten SAFE-Mentorinnen ihrerseits Elternkurse durch. Die (vorliegende) Evaluation wurde jeweils für den ersten Elternkurs durchgeführt und umfasste im Jahr 2009 und 2010 elf Elternkurse.

Kurse und Teilnahmezahlen

Fast alle Teilnehmer/-innen würden den Kurs weiterempfehlen. Ihre Motivation, an den Elternkursen teilzunehmen, war sehr hoch und die große Mehrheit gab an, sich sogar in schwierigen Situationen noch an das erinnert zu haben, was sie im Elternkurs gelernt hatten.

17 % der ausgebildeten Mentorinnen führten Kurse durch, an denen 92 Eltern teilnahmen

Von den 138 ausgebildeten Mentorinnen führten 23 in den Jahren 2009 bis 2010 insgesamt 18 Kurse durch. Elf Kurse waren bis zum Ende des Evaluationszeitraums abgeschlossen und konnten für die Berechnungen mitberücksichtigt werden. Ein Kurs wurde vorzeitig abgebrochen. Von den 92 zu Beginn angemeldeten Eltern nahmen 68 bis zum Ende des Kurses teil.

Eltern, die vorzeitig aus dem Kurs ausstiegen, konnten nicht mehr befragt werden, die Mentoren berichteten jedoch, dass diese Abbrüche vor allem durch Umzüge, familiäre Veränderungen oder Trennungen begründet waren. Jedoch ging für manche der Kurs auch „psychologisch tiefer als gedacht“, es gab „Beziehungsstress“ oder „Schwangerschaftsprobleme“. Bei einer weiteren Teilnehmerin kam es zu einer Fremdunterbringung des Säuglings. Offensichtlich ist es für einige Eltern sehr schwierig, sich auf dieses teilweise sehr intensive Programm einzulassen oder die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Trotzdem bleibt die Zahl der Abbrecher in einem sehr niedrigen Bereich.

Transfer – Planung und Organisation

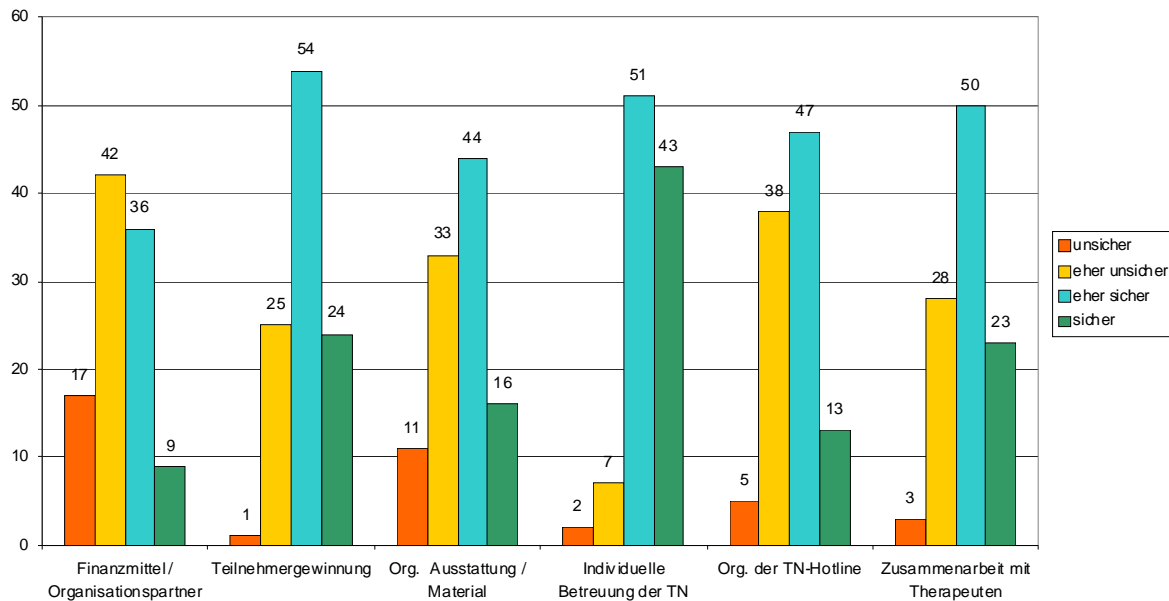


Abb. 4: Transfer – Planung und Organisation der Elternkurse (absolute Häufigkeiten in den Balken); Fragestellungen: „Beim Akquirieren von Finanzmitteln oder der Gewinnung eines Organisationspartners fühle ich mich...“, „Beim Anwerben von Teilnehmern für die Elternkurse fühle ich mich...“, „Bei der Organisation der technischen Ausstattung, des Materials, etc. fühle ich mich...“, „Bei der individuellen Betreuung der Teilnehmer fühle ich mich...“, „Bei Organisation der Teilnehmer-Hotline fühle ich mich...“, „Bei der Zusammenarbeit mit niedergelassenen Psychotherapeuten fühle ich mich...“ Antwortskala: unsicher (--) bis sicher (++)

Niedrige Teilnahmezahlen

Durchschnittlich nahmen 8 Eltern pro Kurs teil. An sich wäre das Programm für eine Elterngruppe von bis zu 20 Eltern ausgelegt. Mehrere geplante Kurse konnten aufgrund mangelnder Anmeldungen nicht gestartet werden und die Mentorinnen berichteten von einem sehr hohen Aufwand für die Teilnehmergewinnung.

Zentrale Ergebnisse aus Sicht der Mentorinnen

Höhere Sicherheit bezüglich Programminhalten und Methoden

Ein positives Bild zeigt sich bei der gefühlten Sicherheit in der Durchführung von Elternkursen. Während direkt nach den Schulungen noch teilweise recht große Unsicherheiten bezüglich Planung und Organisation, Teilnehmergewinnung und der Zusammenarbeit mit Psychotherapeuten/-innen bestanden, konnten diese teilweise durch die Durchführung selbst beseitigt werden. In der Befragung berichteten die Mentorinnen davon, dass sie nach der Durchführung des ersten Kurses in den Inhalten und Methoden des Programms (auch z.B. das Videofeedback) insgesamt viel sicherer geworden seien.

Hoher zeitlicher Aufwand für die Durchführung der Kurse

Die Mentorinnen wurden auch zum zeitlichen Aufwand für die Durchführung der Kurse befragt. Dazu zählt die Organisation (TN-Gewinnung, Gewinnung von Organisationspartnern oder Sponsoren, Öffentlichkeitsarbeit usw.), Vor- und Nachbereitung sowie die Durchführung des Kurses und der individuellen Betreuung der Eltern. Durchschnittlich gaben die Mentorinnen einen Zeitaufwand von 184 Stunden pro Mentorin, also insgesamt 368 Stunden pro Kurs (der immer von 2 Mentorinnen geleitet wird), an. Als zeitlichen Aufwand für einen zweiten Kurs würden die Mentorinnen zwischen 100 und 200 Stunden einplanen, wobei mehr als die Hälfte (54%) mit einem Zeitaufwand von bis zu 150 Stunden rechnet, die anderen zwischen 170 und 200 Stunden einplanen. Aufgrund dieser Schätzungen der Mentoren gehen wir davon aus, dass für die Durchführung eines SAFE-Kurses mindestens 300 Arbeitsstunden anzusetzen sind.

Kurse können zum Großteil kostenfrei angeboten werden

Fast alle Kurse wurden für die Eltern kostenlos angeboten. Zum Teil wurde ein Kostenbeitrag von 100 € pro Elternpaar/50 € für allein teilnehmende Eltern erhoben, der meist zur Finanzierung des Mittagessens an den Kurstagen eingesetzt wurde. Für alle Eltern, die diesen Betrag nicht aufbringen konnten, wurde der Beitrag entweder erlassen oder es wurden individuelle Lösungen (Finanzierung über Sponsoren) gesucht.

Die Mentorinnen beschreiben die Kurse als sehr positiv

Die Kurse selbst wurden von den Mentorinnen als sehr positiv erlebt, insbesondere der offene Austausch in der Gruppe, die vertrauensvolle Atmosphäre und der feinfühligere Umgang der Eltern untereinander und mit den Kindern wurde als sehr positiv und gewinnbringend beschrieben (Auswertung der offenen Antworten). Für die Mentorinnen war die Durchführung zwar sehr zeitaufwendig, jedoch äußern sich fast alle im Gesamturteil sehr positiv gegenüber SAFE.

Zentrale Ergebnisse aus Sicht der Eltern

Ein Großteil der teilnehmenden Eltern (91 %) war zwischen 20 und 40 Jahre alt, das Durchschnittsalter betrug ca. 30 Jahre. Mit 57 % waren die Mütter leicht in der Überzahl und für 85 % der teilnehmenden Eltern war es ihr erstes Kind. Mehr als die Hälfte (53%) hatte einen (Fach-)Hochschulabschluss, und ein durchschnittliches Familieneinkommen von über 2000 Euro monatlich (53%), womit Eltern aus höheren Bildungsschichten und mit guten finanziellen Voraussetzungen etwas überrepräsentiert waren. Die meisten Teilnehmer lebten in einer Ehe oder einer nicht-ehelichen Lebensgemeinschaft (87%), jedoch waren auch 9 alleinerziehende Eltern vertreten.

Diese Daten zeigen, dass vor allem Familien aus der Mittelschicht, die in geordneten finanziellen Verhältnissen und in einer Partnerschaft leben, an den Kursen teilgenommen haben. Dass sich das Angebot verstärkt an Familien mit hohen Belastungen wenden würde, konnte durch die Evaluation nicht bestätigt werden.

Allgemeine Einschätzung

Insgesamt wurden die SAFE-Elternkurse von den Eltern fast durchweg positiv beurteilt. Die Frage, wie die Eltern vom Kurs profitieren konnten, beantworteten sie folgendermaßen (offene Nennungen):

„Viele Kontakte und angenehme Erfahrungen. Der Kontakt zu der Beratungsstelle ist mein erster mit einer solchen Stelle gewesen und hat mich komplett überzeugt und alle "Berührungängste" genommen.“

„Ich empfand den Kurs als sehr wertvolles Tool, um gerade beim ersten Kind eine Begleitung und Unterstützung zu erfahren. Gerade in erzieherischen und allgemeinen Fragen. Zur Situation als Eltern habe ich mehr Sicherheit und Mut bekommen, das richtige zu tun.“

„Sicherheit im Umgang mit unserem Baby. Bewusstsein für die Wichtigkeit, sich Zeit für sich selbst und die Beziehung zu nehmen. Konkrete Anlaufstelle für Fragen zu haben und regelmäßiges "Coaching" in den ersten Monaten war unglaublich hilfreich.“

„Absolut zu empfehlen; hat mir viel Angst vor möglichem Versagen im Umgang mit Baby genommen. Schade, dass der Kurs zu Ende ist.“

Die Beurteilung der Mentorinnen durch die Eltern fällt sehr positiv aus

Auch die Einzelbeurteilung der Mentorinnen fiel sehr positiv aus. Die Eltern erlebten die Mentorinnen als sicher, fachlich kompetent und sensibel im Umgang mit ihnen (Zustimmungswerte jeweils über 90%). Alle Eltern fühlten sich von ihnen akzeptiert und wertschätzend behandelt (nur eine Mutter konnte dem nur teilweise zustimmen). Die Eltern attestierten den Mentorinnen gute Kompetenzen bei der Anleitung und Steuerung der Gruppe (95% Zustimmung).

Die Kursinhalte werden als interessant und nützlich beurteilt

Bei den Inhalten des Kurses zeigt sich ein differenzierteres Bild. Die Präsentationen wurden als sehr interessant und verständlich sowie als persönlich nützlich bewertet (Zustimmungswerte über 88 %).

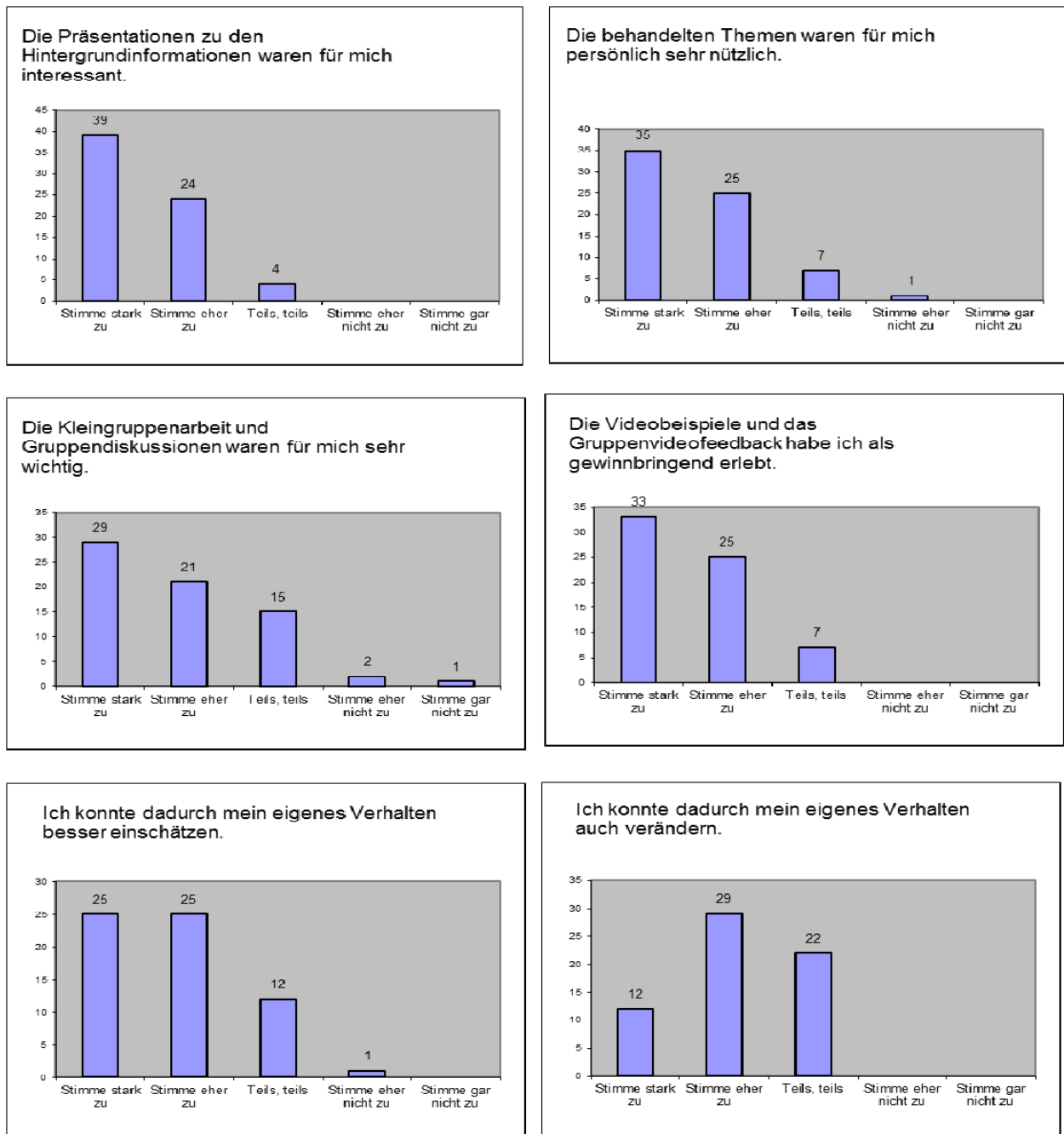


Abb. 5: Kurstage – Inhalte und Methoden (absolute Häufigkeiten in den Balken); Fragestellungen: „Die Präsentationen zu den Hintergrundinformationen waren für mich interessant.“, „Die behandelten Themen waren für mich persönlich sehr nützlich.“, „Die Kleingruppenarbeit und Gruppendiskussionen waren für mich sehr wichtig.“, „Die Videobeispiele und das Gruppenvideofeedback habe ich als gewinnbringend erlebt.“, „Ich konnte dadurch mein eigenes Verhalten besser einschätzen.“, „Ich konnte dadurch mein eigenes Verhalten auch verändern.“ Antwortskala: stimme gar nicht zu (--) bis stimme stark zu (++)

Die Kleingruppenarbeit und das Gruppenvideofeedback waren für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gewinnbringend (89 %). Oft konnten sie dadurch ihr Verhalten besser einschätzen (80 %) und teilweise auch verändern (65 % stimmen dieser Aussage stark oder eher zu) (s. Abb. 5).

Etwas anders sieht es allerdings bei den Phantasiereisen und Imaginationsübungen aus. Zwar haben die meisten Teilnehmer/-innen bei den Phantasiereisen gerne mitgemacht (64 %), ca. drei Viertel (76 %) der teilnehmenden Eltern sagten jedoch, zuhause diese Entlastungsmöglichkeit nicht genutzt zu haben.

Individuelle Betreuung der Eltern: insgesamt zu wenige Einzeltermine

Einzeltermine, an denen das AAI, die Traumafragebögen und Videofeedback mit den Teilnehmern durchgeführt wird, wurden von einigen Eltern nicht in vollem Umfang genutzt. Nur zwei Drittel der teilnehmenden Eltern (68 %) hatten zumindest einen Einzeltermin, obwohl im Programm bis zu fünf Einzeltermine vorgesehen sind.

Den Eltern, die einen solchen Einzeltermin hatten, war das Videofeedback meistens sehr wichtig (77 % stimmen stark oder eher zu) und sie erhielten Ideen für mögliche Veränderungen (70 % stimmen dem stark oder eher zu). Fast allen hat die Rückmeldung zum Video Mut gemacht (86 % stimmen stark oder eher zu) und sie empfanden es als sehr aufschlussreich (86 % stimmen dem stark oder eher zu).

Die Qualität der individuellen Betreuung und Beratung wurde demzufolge als sehr hoch beurteilt. Als Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme dieser Möglichkeit wurden hauptsächlich zeitliche Probleme angegeben, manche Eltern wollten auch ein solches Videofeedback nicht, und einige Eltern wurden von den Mentorinnen nicht auf Einzeltermine angesprochen (Auswertung der offenen Antworten).

Telefonhotline als wichtige Unterstützung

Die meisten Eltern betonten, dass eine gute Erreichbarkeit der Mentorinnen bestand (88 % stimmen dem stark oder eher zu). Das Gefühl, die Mentorinnen telefonisch erreichen zu können, war für viele Eltern entlastend (73 % stimmten dieser Aussage stark oder eher zu) und ca. ein Drittel (34 %) hat von dieser Möglichkeit ein oder mehrmals Gebrauch gemacht.

Wenn Eltern die Telefonhotline in Anspruch nahmen, war dies für die Eltern entlastend, sie fühlten sich verstanden und alle sahen zumindest teilweise dadurch wieder Lösungsmöglichkeiten.

„Für mich war die Hotline gerade in akuten Problemsituationen sehr hilfreich. Ein tolles zusätzliches Angebot.“

Die Telefonhotline wurde laut den Angaben der Mentorinnen in allen Kursen angeboten, manche Eltern gaben jedoch an, dies nicht gewusst zu haben. Eine Teilnehmerin konnte zudem die Mentorinnen während einer akuten Krisensituation nicht erreichen und empfand dies dann als sehr belastend.

Identifizierung von Traumata und Zusammenarbeit mit niedergelassenen Psychotherapeuten

Bezüglich der Traumafragebögen (TAQ, PDS) wurde von einigen Eltern angegeben, dass sie diese entweder gar nicht (13 %) oder nur teilweise ausgefüllt hatten (5 %). Fast ein Viertel (24 %) wusste schließlich nicht, ob bei ihnen Anzeichen für unverarbeitete Traumata vorlagen oder nicht. Diejenigen allerdings, die angegeben hatten, dass solche Anzeichen vorlagen (18 %), konnten mit den Mentorinnen darüber sprechen, wurden an Psychotherapeuten/-innen weiterempfohlen oder waren schon in psychotherapeutischer Behandlung.

Umsetzung der SAFE-Themen im Alltag:

Eltern können vom Kurs in unterschiedlichen Bereichen profitieren

Die Ergebnisse der Elternbefragung zeigen, dass die Eltern in vielen Bereichen vom Programm profitieren konnten (s. Abb. 6) und sie auch in schwierigen Zeiten (z.B. wenn das Baby lange schrie) noch darauf zurückgreifen konnten: Sie konnten wichtiges Wissen über die erste Zeit mit dem Baby erwerben, feinfühler auf die Bedürfnisse ihrer Babys eingehen und das Programm gab ihnen Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind.

Etwas schwieriger scheint es, sich z.B. Unterstützung und Entlastung in schwierigen Zeiten zu holen. Dass allerdings 54 % der Eltern angeben, sich nicht oder eher nicht intensiv mit ihrer eigenen Vergangenheit auseinandergesetzt zu haben, war so nicht zu erwarten. Es ist ein erklärtes Ziel von SAFE, dass Mütter und Väter durch die Reflexion ihrer eigenen Bindungsgeschichte sensibilisiert werden und die Beziehung zu ihrem Kind reflektiert und positiv gestalten können. Dieses Ergebnis könnte dem Umstand zuzuschreiben sein, dass nicht wenige Eltern keinen oder nur einen einzigen Einzeltermin hatten und einige Mentorinnen mit den Eltern auch keine Erwachsenen-Bindungsinterviews (AAls) durchgeführt haben.

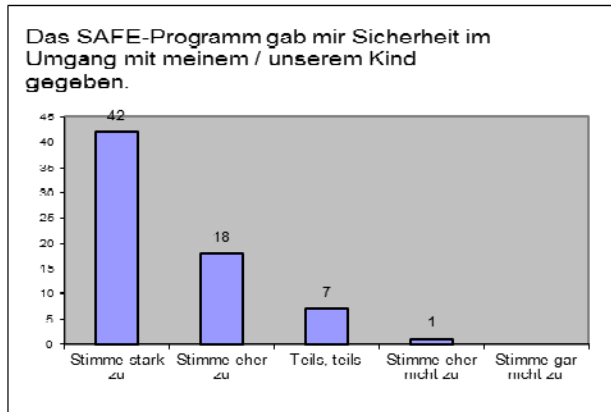
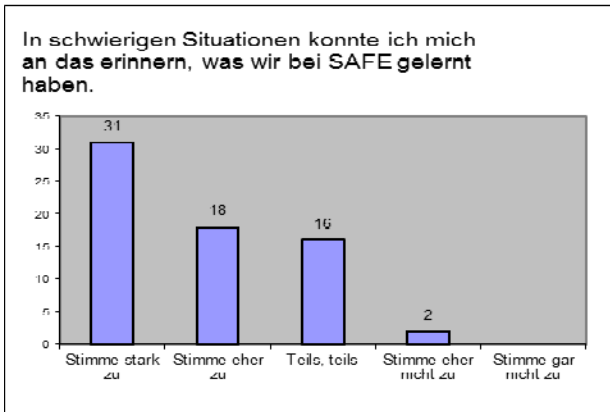
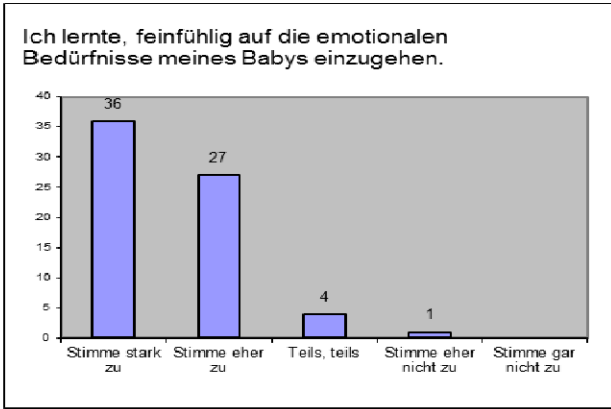
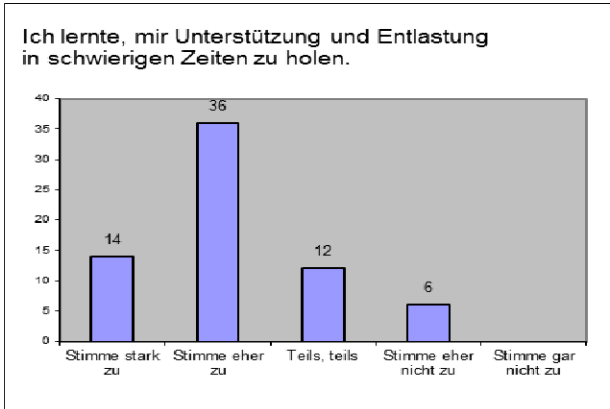
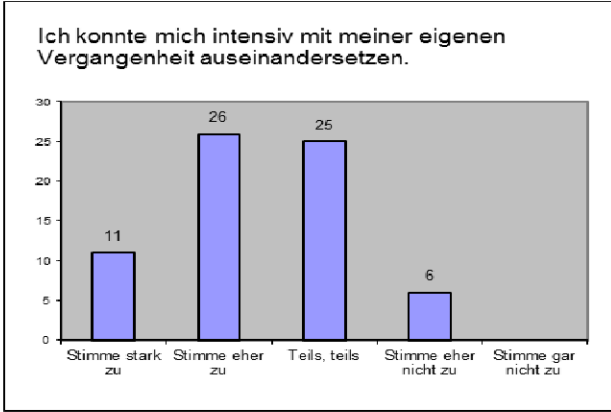
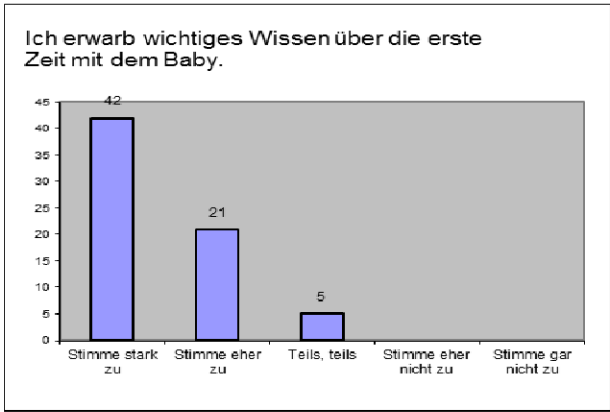


Abb. 6: Transfer-Ergebnisse für die Eltern (absolute Häufigkeiten in den Balken); Fragestellungen: „Ich erwarb wichtiges Wissen über die erste Zeit mit dem Baby.“, „Ich konnte mich intensiv mit meiner eigenen Vergangenheit auseinandersetzen.“, „Ich lernte, mir Unterstützung und Entlastung in schwierigen Zeiten zu holen.“, „Ich lernte, feinfühlig auf die emotionalen Bedürfnisse meines Baby einzugehen“, „In schwierigen Situationen konnte ich mich an das erinnern, was wir bei SAFE gelernt haben.“, „Das SAFE-Programm gab mir Sicherheit im Umgang mit meinem/ unserem Kind.“ Antwortskala: stimme gar nicht zu (--) bis stimme stark zu (++)

Spezielle Teilnehmergruppen – Alleinerziehende und SAFE

Von den 68 teilnehmenden Eltern waren sieben bzw. neun Eltern allein erziehend (ein Paar trennte sich noch innerhalb des ersten Lebensjahres, also noch während des SAFE-Kurses). Insgesamt gaben 89% dieser Eltern an, dass das SAFE-Programm auch für alleine teilnehmende Eltern geeignet sei. Trotzdem wünschten sich mehr als die Hälfte (56 %) zumindest teilweise, ein Drittel sogar sehr, jemanden mit dem sie sich über SAFE hätten austauschen können. 45 % stimmten der Aussage stark oder eher zu, dass es sehr belastend sei, alleine teilzunehmen.

Grundsätzlich ist das SAFE-Programm auch für allein erziehende Eltern geeignet und natürlich besonders wichtig, da gerade hier meist mehrfache Belastungen (finanzielle, psychologische aber natürlich auch eine deutlich höhere persönliche Belastung im Alltag) vorliegen. In der Gruppe der Alleinerziehenden lagen mehr unverarbeitete Traumata vor als in der Gruppe der Paare, allerdings ist dieser Unterschied nicht statistisch signifikant.

Ein wichtiger Hinweis ist allerdings, dass es für die alleine erziehenden Eltern gut wäre, wenn außer ihnen noch eine Person alleine teilnimmt, ein Vorschlag, der allerdings sicherlich nicht immer leicht umzusetzen ist.

4. Einschätzung und Empfehlungen

SAFE ist ein Präventionsprogramm, das unterschiedliche Inhalte und Methoden umfasst, Einzel- und Gruppensitzungen kombiniert und es so schafft, sehr umfassend auf die Geburt und die Zeit zu dritt vorzubereiten. Auch wenn weiterhin einige Unsicherheiten bei den Mentorinnen bestehen und die Empfehlungen, vor allem auch bezüglich der Gestaltung der Mentorenschulungen, ernst genommen werden sollten, kann von einem sehr gelungenen Programm gesprochen werden, von dem viele Eltern in der Zukunft profitieren werden.

Angesichts der bisher gewonnenen Evaluationsdaten wird zuletzt ein Fazit gezogen und daraus Empfehlungen abgeleitet.

Einschätzung des Programms

Über die Wirkung des Programms können an dieser Stelle keine Aussagen gemacht werden, weil zur Untersuchung dieser Fragestellung ein weit aufwändigeres Studiendesign und -methodik von Nöten ist. Prinzipiell sind aus wissenschaftlicher Sicht präventive Elternbildungsprogramme dann besonders effektiv, wenn sie möglichst früh beginnen, von professionellem Personal geleitet werden, Gruppentreffen mit anderen Eltern in einer ähnlichen Situation enthalten und das Selbsthilfepotential von Eltern aktivieren (Metaanalyse von 665 kontrollierten Studien Layzer, Goodson, Bernstein & Price, 2001). Bindungsorientierte Programme sind dann besonders effektiv, wenn der Fokus auf einer Stärkung der elterlichen Feinfühligkeit gerichtet ist, Videofeedbackeinheiten sowie eine Dauer zwischen 4 und 16 Sitzungen enthält (Bakermans-Kranenburg et al., 2003).

Aus Sicht dieser Forschungsergebnisse ist das SAFE-Präventionsprogramm hinsichtlich inhaltlicher Konzeption, zeitlicher Ausgestaltung und methodischer Umsetzung gut zur Stärkung der Eltern-Kind-Bindung geeignet.

Einschätzung der Mentorenqualifizierung

Die Qualifizierung der Mentorinnen wird positiv wahrgenommen, dennoch verbleiben Unsicherheiten hinsichtlich der konkreten Durchführung des Programms. Daher wird empfohlen, die Kursdauer insgesamt deutlich anzuheben (die Trainerqualifizierung bei vergleichbaren Elternbildungsprogrammen wie bspw. Familienteam(Graf 2005), Familiylab (www.familylab.de) oder Steep (Suess, Mali & Bohlen 2008) dauert mindestens 8 Tage). Somit kann eine methodische Erweiterung des Kurskonzepts um Trainingsmethoden wie Kleingruppenarbeit, Fallarbeit und Simulationen vorgenommen werden und damit die Kompetenzen der Mentorinnen hinsichtlich der Durchführung und Umsetzung des Programms deutlich gestärkt werden.

Des Weiteren sollte der Aspekt der Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in den Blick genommen werden, indem z.B. regelmäßige Supervisionstermine, kollegiale Beratung, Hospitationen oder Evaluation für Mentorinnen angeboten werden und auch verpflichtend durchgeführt werden (in denen zum Vergleich hinzugezogenen Elternprogrammen wird der Besuch von einer Gruppensupervision jährlich erwartet).

Einschätzung der Elternkurse

Trotz der hohen Anzahl an ausgebildeten Mentorinnen wurden im Vergleich dazu nur wenige Elternkurse tatsächlich durchgeführt. Gründe dafür sind dem hohen zeitlichen Aufwand für Mentorinnen, aber auch für die Eltern zu sehen. Viele der ausgebildeten Mentorinnen berichten, zwar keine Kurse anzubieten, das Gelernte aber in ihrer Beratungsarbeit einzusetzen. Auch werden Elemente des Programms in anderen Kursen für Eltern eingesetzt. Dies sollte sicherlich unterstützt werden, unter der Prämisse, dass solche Angebote nicht als „SAFE-Kurse“ bezeichnet werden dürfen.

Ein positives Bild zeigt sich bei der Sicherheit der Mentorinnen in der Durchführung von Elternkursen. Auch die Eltern gewannen Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind, sie eigneten sich Hintergrundwissen an und lernten feinfühlig mit ihrem Säugling umzugehen. Fast alle Teilnehmer/-innen würden den Kurs weiterempfehlen, ihre Motivation teilzunehmen, war sehr hoch und die große Mehrheit gab an, sich in schwierigen Situationen an das zu erinnern, was sie im Elternkurs gelernt haben. Ein Großteil der Inhalte des Kurses werden als interessant, nützlich und wichtig bewertet. Ambivalenter werden nur die Phantasie Reisen und Imaginationsübungen gesehen. Entscheidend könnte es hier sein, den Eltern andere Entspannungsmöglichkeiten anzubieten und/oder ihnen die Bedeutung der Imaginationsübungen u.ä. auf andere Weise näher zu bringen.

Des Weiteren ist sicherlich die Verbesserung der individuellen Betreuung der Eltern von hoher Bedeutung. Dazu ist es möglicherweise erforderlich, dass der Einfluss der individuellen Betreuung auf den Erfolg des Kurses während der Mentorentrainings genauer herausgestellt wird und den Mentorinnen Techniken an die Hand gegeben werden, wie sie den Eltern helfen können, diese Unterstützungsmöglichkeit besser zu nutzen. Auch die verstärkte Ansprache und Einbindung von Eltern mit hohen Belastungen in das SAFE-Kurse wäre wünschenswert.

Literatur

Bakermans-Kranenburg, M.J., Van IJzendoorn, M.H., & Juffer, F. (2003). Less is more: Meta-analyses of sensitivity and attachment interventions in early childhood. *Psychological Bulletin*, 129, 195-215.

Brisch, K.-H. (2011). *SAFE® - Sichere Ausbildung für Eltern*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Graf, J. (2005). *Familienteam - Das Miteinander stärken*. Freiburg: Herder.

Layzer, J. I., Goodson, B. D., Bernstein, L., & Price, C. (2001). *National Evaluation of Family Support Programs, Final Report Volume A: The Meta-Analysis*. Cambridge, MA: Abt Associates.

Spindler, A. & Lux, U. (2010). Evaluation der Mentorentrainings zum Präventionsprogramm „Sichere Ausbildung für Eltern - SAFE“. Unveröffentlichter Ergebnisbericht des Staatsinstituts für Frühpädagogik.

Spindler, A. & Lux, U. (2011). Evaluation der Elternkurse zum Präventionsprogramm "Sichere Ausbildung für Eltern - SAFE" . Unveröffentlichter Ergebnisbericht des Staatsinstituts für Frühpädagogik.

Suess, G.J., Mali, A., Bohlen, U. (2008). Frühe Hilfen auf der Grundlage des bindungsbasierten STEEP-Programms im Rahmen der Erziehungsberatung. In Scheuerer-Englisch, H., Hundsalz, A., Menne, K.: *Jahrbuch Erziehungsberatung Band 7*. Juventa.

Anhang – eingesetzte Fragebögen

1. Vorbefragung der Mentor/-innen
2. Befragung der Mentor/-innen nach dem Kurs
3. Befragung der Eltern nach dem Besuch des SAFE-Kurses
4. Befragung der Mentor/-innen nach der Durchführung ihres ersten SAFE-Kurses

www.ifp.bayern.de



IFP-Projektbericht 21/2012

Herausgeber:
Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
Winzenerstr. 9, 80797 München
Tel.: 089/99825-1947
Projektkoordination: Anna Spindler
Bildnachweis: Jochen Fiebig
Stand: September 2012